

TODsicherLEBEN

Gebetszeit für Gründonnerstag 2017

Diese Gebetszeit wurde zusammengestellt
von Jens Johanni, Diözesanpräses

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg
Kolpingplatz 1
97070 Würzburg
Tel: 0931-41999400
mail: kolpingwerk@kolping-mainfranken.de

Diese Gebetszeit ist auch im Internet zu finden:
www.kolpingwerk-mainfranken.de
Materialien/Gottesdienste/Gründonnerstag/2017

*Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen.
Wer ist, der uns Hilfe bringt,
dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missetat,
die dich Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger Barmherziger Heiland,
du ewiger Gott,
lass uns nicht versinken in des bittern Todes Not.
Kyrieelleison.*

(GL 503)

Dieses Lied von Martin Luther
stelle ich ganz bewusst hinein
in die Nacht, in die Dunkelheit
dieses Gründonnerstages.

Wie oft erleben Menschen mitten im Leben eine
Verlassenheit und Gottesferne.

Wie oft meinen Menschen an den Nöten und
Herausforderungen des Lebens zu scheitern.

Wieviele Tode müssen Menschen in ihrem Leben
durchleben, bis sie am Ziel ankommen.

Menschen wie du und ich.

Die vor uns liegenden Tage können uns helfen, ja sie wollen uns bewusst machen, dass Gottes Liebe die Grenzen und Vorstellungen unseres menschlichen Denkens überwindet.

So wie am Ende der Tod steht, so sicher ist das Leben.

TODsicherLEBEN – Ein Widerspruch in sich?

Gott fordert unser Denken und unser Handeln.

ER stellt unsere menschliche Logik in Frage.

Glaube lässt sich nicht beweisen.

Glaube ist Herzenssachen und Vertrauen auf eine Zusage die allen Menschen vorbehaltlos gilt.

In dieser Zusage betrachten wir diese Nacht, in der Jesus mit seinen Ängsten und Nöten rang.

Stellen wir uns hinein in das Geschehen des Gründonnerstages und dieser Tage des Heils.

Wir sind nicht allein hier in dieser Welt, sondern Miteinander unterwegs und so nehmen wir auch unsere Mitmenschen, unsere Lebenswelt mit. –

Auch wenn es der ein oder andere mächtige Politiker dieser Welt nicht wahrhaben will, keiner lebt für sich allein.

Lied: GL 210, 1–4 (Das Weizenkorn muss sterben...)

Gebet:

Lasst uns beten. – (kurze Gebetsstille)

Herr Jesus Christus, in unserer Welt ist so vieles im Umbruch und macht das Leben schwer.

Deinen letzten Abend hast du in Gemeinschaft begonnen aber er hat dich in Einsamkeit geführt, hin zu deinem letzten Weg. Du hast in der Einsamkeit gerungen. Gestärkt durch die Kraft des Vaters bist du deinen schweren Weg für uns gegangen. In dieser Nacht beginnen wir die Feier der Heiligen Tage. In der Gestalt von Brot und Wein bist du immer wieder unter uns gegenwärtig. Dein Geist macht uns lebendig.

Gottes Wort stärkt uns für unser Leben.

Hilf uns auszuharren im Gebet und einer Zeit der Veränderung. Du kennst unsere Sorgen, Ängste und unser Versagen. Steh uns bei, dass wir vor dem Kreuz nicht zurückschrecken, wenn es unabwendbar vor uns steht, und hilf uns es zu tragen damit wir das Leben leben. Amen.

Schriftwort: Mt 26,20–29

Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich ausliefern. Da wurden sie sehr traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel eintunkt, wird mich ausliefern. Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn ausgeliefert wird! Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. Da fragte Judas, der ihn auslieferte: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus antwortete: Du sagst es. Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von dieser Frucht des Weinstocks trinken, bis zu

dem Tag, an dem ich mit euch von Neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

Kurze Stille

Gedanken

Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angewiesen. Ohne Gemeinschaft können wir nicht leben. Ganz deutlich wird uns dies durch die Geburt eines Kindes vor Augen geführt.

Der Säugling könnte nicht überleben, wenn nicht wenigstens ein Mensch für ihn sorgen würde. Von Urzeiten an, solange es noch keine spezielle Babynahrung gab, war der Säugling auf die Mutter oder zumindest auf eine Amme angewiesen, die ihn stillen konnte.

Wir alle wissen, dass sich im Laufe des Lebens die Abhängigkeit von anderen Menschen ändert und wird unterschiedlich intensiv erlebbar ist. Aber sie bleibt hoch, bis der Mensch sich selbst versorgen kann.

Gerade in der ersten Zeit der Selbstständigkeit genießen es junge Menschen, unabhängig zu sein.

Aber in dieser Zeit ist die Suche ganz intensiv nach Gemeinschaft, ob unter Gleichgesinnten und Freunden oder in der Beziehungen zu einem Partner. Und diese Gemeinschaft ist darauf aus, ein ganzes Leben lang zu halten. Sie ändert sich, vergrößert sich, wenn Kinder dazukommen.

Unsere Gesellschaft besteht aus unterschiedlichsten Gemeinschaften, Singles in Wohngemeinschaften, Kinderlosen Paaren, ... blicken wir uns um. Es gibt viele Zweck- oder Ideengemeinschaften, in den Menschen zusammenkommen und Leben gestalten.

Jesus war nicht allein. Er ist in einer Gemeinschaft aufgewachsen, wohl in einer Großfamilie. Jesus hat Gemeinschaft gesucht mit Menschen, die seine Ideale teilten oder die er dafür gewinnen wollte.

Die Gemeinschaft Jesu war nicht durchfamiliäre Bande abgegrenzt, sie hat unterschiedlichste Menschen zusammengeführt. Menschen die auf der Suche nach dem mehr des Lebens waren. Menschen, die sich am Wort Gottes orientieren wollten – nicht nach dem von Menschen gemachten Vorschriften und althergebrachten

Schema, peinlichst genau die religiösen Gesetze und Riten einzuhalten, sondern in einer neuen Weise:

Das Wort Gottes und seine Frohe Botschaft wollte die Menschen befreien. Da zeigt sich unter anderem in der Hochachtung, die den Frauen in der Gemeinschaft Jesu zukommt.

Jesus hat die letzten Stunden seines Lebens in dieser Gemeinschaft verbracht. Einer Gemeinschaft, die nicht an Orte, Geschlecht oder Volkszugehörigkeit gebunden ist hat er sein Vermächtnis hinterlassen: Die Frohe Botschaft, das Evangelium.

Umso bitterer war es für ihn und dieser Gemeinschaft, dass gerade eine Person aus diesem vertrauten engen Kreis ihn auslieferte.

Kurze Stille

Gemeinsames Gebet: GL 21, 1

Lasst uns gemeinsam um Einheit und

Gemeinschaft beten **GL 21, 1** (Für die Einheit der Kirche)

Kurze Stille

Lied: GL 281, 1–4 (Also sprach beim Abendmahle...)

Kurze Stille

Wechselgebet: GL 22, 1 + 2

Beten wir Abschnittsweise im Wechsel GL 22
1 und 2

Kurze Stille

Lied: GL 763, 1 (Aus der Tiefe rufe ich zu dir:....)

Schriftwort: Mt 26,36–41

Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete!

Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!

Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen?

Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Liedruf: GL 286 (Bleibet hier und wachet mit mir, ...)

Kurze Stille

Gedanken

Wer von uns lebt gerne allein, in der Einsamkeit, fernab von anderen Menschen?

Ohne Kontakt zum Nächsten?

Der Mensch braucht Gemeinschaft.

Einsamkeit kann kein Mensch aushalten, wenn sie nicht selbst als Lebensform freiwillig gewählt ist.

Aufgezwungene Einsamkeit, kann grausame Folgen nach sich ziehen, Krankheiten der Seele

und der Psyche lassen nicht lange auf sich warten. Wir haben schon Probleme ein kurze Stille auszuhalten. Wie grausam ist es dann erst in der Einsamkeit, wenn kein Wort mit einem Gegenüber gewechselt werden kann, wenn weit und breit kein Mensch ist, mit dem ich mich austauschen kann, der mir helfen kann...

Andererseits loten viele ihre Grenzen der Einsamkeit aus – Survival- oder Überlebenstraining genannt. Da wird ausgetestet, wie lange man ohne einem anderen Menschen auskommen kann, ohne fremde Hilfe, ganz allein auf sich gestellt.

Heilfroh sind die Teilnehmer, wenn sie anschließend wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden.

Einsamkeit kann man vielleicht für eine gewisse Zeit aushalten, sie kann vielleicht helfen, zu sich selbst zu finden, eine Entscheidung zu treffen...

Jedoch wird Einsamkeit dann schlimm,

- wenn man sich verlassen fühlt,
- wenn andere einen schneiden und
- einen großen Bogen um einen machen,

- wenn man gemieden wird
- wenn man gemobbt wird
- wenn man ausgegrenzt wird.

Menschen fühlen sich oft einsam, obwohl sie mit anderen zusammenleben, aber keine Beziehung zueinander besteht oder Ablehnung erfahren.

Jesus lebte in Gemeinschaft seiner Jünger.

Wie oft können wir in der Bibel lesen, dass er mit ihnen beisammen war, nachdem er den Menschen Gottes Wort verkündet oder Gottes Kraft und Wirken erwiesen hat.

Aber ebenso können wir der Bibel entnehmen, dass er sich gerne in die Stille und Einsamkeit zurückzog, um mit Gott zu sprechen, um im Gebet sein Leben, seinen Auftrag und sein Werk vor Gott zu bedenken.

Ja, er holte sich Kraft in der Abgeschiedenheit, in der Einsamkeit. Diese Auszeit gab ihm Kraft und öffnete ihm den Blick in die Zukunft.

Aber die Einsamkeit am letzten Abend seines Lebens, die war anders. Diese Einsamkeit des letzten Abends seines Lebens, die hatte er nicht

freiwillig gewählt. Diese Einsamkeit in die er am letzten Abend seines Lebens geriet, die drückte ihn nieder, weil es niemanden gab, der sie ihm hätte abnehmen können. Selbst seine Jünger konnten diese Einsamkeit nicht vertreiben, obwohl sie bei ihm in der Nähe waren.

Jesus fühlte sich von allen verlassen, er wusste was auf ihn zukam. In dieser Verlassenheit quälte ihn die Frage:

- Bin ich gescheitert?
- War alles vergeblich, was ich gesagt und getan habe?

In dieser, seiner tiefsten Einsamkeit findet er doch noch jemanden, dem er sich öffnen kann: GOTT. Jesus spricht GOTT an.

Ob in Jesus die Angst aufkam, er könnte ins Leere sprechen?

Jesus ist in größter Not, ja er hat Todesangst, er will dieser Not entkommen – und er spricht in menschlicher Verzweiflung GOTT an.

Auch darin ist Jesus uns Menschen gleich geworden, allen Menschen,

- die unter Einsamkeit leiden
allen Menschen

- die verzweifeln
und allen Menschen

- die alle Hoffnung schwinden sehen.

Wenn wir Menschen uns doch auch so an Gott wenden könnten!

Bei ihm sind wir an der richtigen Adresse.

Gott hört uns mit all unseren Sorgen, Nöten und Ängsten.

Gott lässt Menschen spüren, dass er da ist – anders als erwartet.

Ja, er wird Menschen spüren lassen, dass sie in all ihrer Einsamkeit Halt finden können.

Kurze Stille

Gemeinsames Gebet: GL 20, 2

Im Blick auf Jesu Einsamkeit und Gottes Gegenwart, wollen wir für alle Menschen gemeinsam beten **GL 20, 2**

Liedruf: GL 286 (Bleibet hier und wachet mit mir, ...)

Kurze Stille

Lied: GL 763, 5 (Aus der Tiefe rufe ich zu dir:....)

Kurze Stille

Liedruf: GL 286 (Bleibet hier und wachet mit mir, ...)

Schriftwort: Mt 26, 47–56

Noch während er redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, mit einer großen Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; sie waren von den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes geschickt worden. Der ihn auslieferte, hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart und gesagt: Der, den ich küssen werde, der ist es; nehmt ihn fest! Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: Sei gegrüßt, Rabbi! Und er küsste ihn. Jesus erwiderte ihm: Freund, dazu bist du gekommen? Da gingen sie auf Jesus zu, ergriffen ihn und nahmen ihn fest. Und siehe, einer von den Begleitern Jesu streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug auf den Diener des

Hohepriesters ein und hieb ihm ein Ohr ab. Da sagte Jesus zu ihm: Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder glaubst du nicht, mein Vater würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken, wenn ich ihn darum bitte? Wie würden dann aber die Schriften erfüllt, dass es so geschehen muss? In jener Stunde sagte Jesus zu den Männern: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen, um mich festzunehmen. Tag für Tag saß ich im Tempel und lehrte und ihr habt mich nicht verhaftet. Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gehen. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Liedruf: GL 286 (Bleibet hier und wachet mit mir, ...)

Kurze Stille

Gedanken

Es fällt uns leicht, etwas anzunehmen, was uns freut. Wer von uns freut sich nicht über ein

Geschenk, ein gutes Wort, eine freundliche Geste. Lob oder Dank zu hören ist schön, macht Mut, motiviert und lässt einen mit neuer Kraft weitermachen.

Dagegen sträuben wir uns, wenn wir etwas annehmen sollen das uns unangenehm ist, was uns fordert und belastet oder gar schmerzt, das anzunehmen ist nicht leicht.

Sei es nun Kritik, eine Anschuldigung oder eine schreckliche Nachricht – all dies anzunehmen schmerzt und tut weh.

Wer denkt nicht sofort an eine schlimme Diagnose oder an die plötzliche Nachricht :

- „Ihre Mutter, ihr Vater hatte einen Unfall“
- „Ihr Sohn, Ihre Tochter ist Opfer eines Verbrechens geworden“? –

Kein Mensch kann so etwas einfach hinnehmen, vor allem dann nicht, wenn es einem plötzlich „wie aus heiterem Himmel“ trifft.

Jesus hat sein Schicksal nicht plötzlich getroffen. Er sah es voraus, er hat es sogar angekündigt. Die vielen Auseinandersetzungen mit den führenden

seines Volkes, den Schriftgelehrten und den Pharisäern haben ihm immer wieder gezeigt, wie gefährlich und gefährdet er lebt.

Ja, er hätte davonlaufen können, er hätte einfach den Mund halten können und sich aus der Öffentlichkeit zurückziehen können. Aber er tat es nicht. Er tat es nicht, um nicht sich selbst Untreu zu werden, er tat es nicht, um nicht seinen Auftrag und seiner Botschaft untreu zu werden.

Das fiel ihm nicht leicht. Nein!

Er hat hart mit sich gerungen am Ölberg, im Garten Getsemani. Er hat hart mit seinem Vater gerungen in dieser Nacht. Am Ende diese Ringens konnte er sagen: „Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine möge geschehen!“

In der Gewissheit dass dies seinen Tod bedeutet, nimmt er sein Schicksal an. In der Gewissheit eines schändlichen Todes durch die qualvollste Hinrichtungsart der Kreuzigung fügt Jesus sich seinem Schicksal im Vertrauen auf Gott.

Wievielen Menschen unserer Zeit, in unseren Tagen, auch heute in dieser Nacht, jetzt in dieser Stunde, ergeht das ebenso?

Menschen müssen vielleicht harte Entscheidungen treffen für ihr Leben oder für das Schicksal anderer. Sie müssen die „Urteile“ anderer ertragen, unmenschliche Angriffe, müssen ihre Ohnmacht ertragen. Denken wir ganz besonders an die Menschen in den Krisengebieten unserer Welt.

Kurze Stille

Gemeinsames Gebet: GL 677, 4

Für alle Menschen beten wir gemeinsam aus der Andacht **GL 677 (4)**

Beginnend mit V und L, dann **Stille!** → direkt nach „L“

Es entfällt V: Deinen Bund...

A: Und deine Treue...

Nach der Stille weiter mit V: Du Gott und Ursprung...

Liedruf: GL 286 (Bleibet hier und wachet mit mir, ...)

Kurze Stille

Lied: GL460, 1–5 (Wer leben will wie Gott...)

Kurze Stille

Schluss-Impuls

Wer Leben will wie Gott auf dieser Erde, muss sterben wie ein Weizenkorn, muss sterben um zu Leben. – Gott, du mutest uns viel zu. Du stellst menschliche Logik auf den Kopf.

TODsicherLEBEN – Ein Widerspruch in sich.

Jesus hat sich darauf eingelassen und den Tod besiegt – für uns.

Wir legen diesen Abend in deine Hand, wie Jesus es getan hat. Er steht auf der Seite der Menschen, die um ihr Leben ringen und vor schwierigen Fragen stehen.

All diese Menschen empfehlen wir dir in Stille an.

Etwas längere Stille

Beten wir gemeinsam das Gebet das Jesus uns geschenkt hat:

Vater unser

Wir gehen nun in Stille auseinander, ohne Segen, ohne Lied, wir bleiben verbunden mit Jesu Ringen. Gelobt sei Jesus Christus.

A: in Ewigkeit. Amen.